

Loffenau.
Am Holzverkauf
 aus den Gemeindeforsten
 werden verkauft:

tannene, fichtene u. forchene
 Stämme mit Fm.: 7 I., 27 II.,
 3 III., 42 IV., 118 V., 89
 I. Kl.;

Stück Eichenholz I.—III. Kl.,
 Buchen und Forchen, 109 Fm.;
 Eichen I.—V. Kl. mit 11 Fm.

bedingungslose Angebote auf
 einzelnen Lose, in ganzen
 Zehntelprozenten der Tages-
 e ausgedrückt, schriftlich,
 geschrieben, verschlossen und
 entsprechender Aufschrift
 legen, werden bis spätestens
 Freitag den 26. ds. Mts.,
 vormittags 11^{1/2} Uhr,
 als Schultzeisnamt erbeten.
 Angebote werden sofort
 net.

Wegener:
 Ball von Eisen u. Feuer.
Fendrich:
 dem Auto an der Front.
Blatna:
 Der letzte Deutsche.
Höcker:
 In der Spitze meiner
 Kompanie.

Zu haben in der
 Handlung von C. Mees.

Licht und Schatten
 Gedichte von
 Gertrud Goes
 erhältlich in der
 Handlung des „Enztälers“.

Jeden, selbst kleinsten
 Posten
Saatkartoffeln
Saatgetreide

aller Arten
See- u. a. Feldsaaten
 Originalpreisen d. Händler,
 jederzeit durch behördlich
 gelassene Lieferanten u. d.
 landwirtschaftl., Lieferungs-
 berechtigter Saattstellen.
 Offerten gibt ab:
 Hil. Voewe, Nürnberg.

Bestellungen
 nicht vorrätige
Bücher
 34
 Informationsgeschenken
 mit zur pünktlichen Besorgung
 gegen
 Mees, Buchhandlung.

Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.50.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.50;
 im sonstigen inländisch.
 Verkehr M. 1.60;
 hiezu 30 g. Postgeb.

Bestellungen nehmen alle Post-
 anstalten und Postboten nach
 in Neuenbürg die Postämter
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
 die einspalt. Zeile 12 g.
 für anwärts 15 g.
 bei Anstufungsteilung
 durch Geschäftsst. 20 g.
 Reklame-Zeile 30 g.
 Bei öfterer Aufnahme
 entsprechender Nachlaß.

Schluss der Anzeigen-
 Annahme 8 Uhr vorm.
 Fernsprecher Nr. 4

Nr. 45

Neuenbürg, Mittwoch den 23. Februar 1916

74. Jahrgang

Telegramm des Wolff'schen Barons an den „Enztäler“.

(W.B.) Den 22. Februar, nachm. 3.45 Uhr.
 Großes Hauptquartier, 22. Februar. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das nach vielen, unsichtigen Tagen gestern
 auflärende Wetter, führte zu lebhafter Artillerie-
 tätigkeit an vielen Stellen der Front, so zwischen dem
 Kanal von La Bassée und Arras, wo wir östlich
 von Souchez im Anschluß an unser wirkungs-
 volles Feuer den Franzosen 800 Meter ihrer
 Stellung im Sturm entriß und 7 Offiziere,
 219 Mann gefangen einbrachten.

Auch zwischen der Somme und der Dije, an
 der Aisnefront und an mehreren Stellen der
 Champagne, steigerte sich die Kampfaktivität zu
 größerer Heftigkeit.

Nordwestlich von Lahure scheiterte ein fran-
 zösischer Handgranatenangriff.

Endlich setzten auf den Höhen zu beiden
 Seiten der Maas oberhalb von Dun Artillerie-
 kämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträcht-
 licher Stärke anschwellen und auch während der
 letzten Nacht nicht verstummten.

Zwischen den von beiden Seiten aufgestellten
 Bliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, be-
 sonders hinter der feindlichen Front.

Ein deutsches Luftschiff ist heute Nacht bei
 Revigny dem feindlichen Feuer zum Opfer ge-
 fallen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 22. Februar. (W.B. Amtlich.) An der
 Isonzofront waren die Artilleriekämpfe im allge-
 meinen, namentlich aber bei Plava, recht lebhaft.
 Eines unserer Flugzeuggeschwader unternahm einen
 Angriff auf Fabrikanlagen in der Lombardei. Zwei
 Flugzeuge drangen hierbei zur Erkundung bis Mail-
 land vor. Ein anderes Geschwader griff die ita-
 lienische Flugzeugstation und die Gasenanlagen von
 Desenzano am Gardasee an. Bei den Unterneh-
 mungen wurden zahlreiche Treffer in den Angriffs-
 objekten beobachtet. Trotz heftigen feindlichen Ar-
 tilleriefeuers kehrten alle Flugzeuge wohlbehalten
 zurück.

Rundschau.

In der italienischen Presse werden jetzt
 große Angriffe auf die griechische Politik gemacht
 und werden den griechischen Staatsmännern die Vor-
 würfe gemacht, daß sie kein Verständnis für eine
 richtige Politik für Griechenland hätten. Griechen-
 land müsse gezwungen werden, das zu tun, was der
 Vierverband befehle, dem Griechenland sei seinen poli-
 tischen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Griechen-
 land habe seine Interessen nicht mit denen des Vier-
 verbands verbunden und müsse nun die Folgen da-
 von tragen. Von anderer Seite wird auch berichtet,
 daß der italienische Gesandte in welcher die ita-
 lienische Regierung ihre lebhafteste Mißbilligung über
 die in der griechischen Deputiertenkammer vorge-

kommenen feindseligen Kundgebungen gegen Italien
 ausspreche.

England hat alle seine gut bezahlten Presse-
 vertreter im neutralen Ausland, zumal diejenigen,
 welche für amerikanische Zeitungen schreiben, in
 Bewegung gesetzt, um der Welt glauben zu machen,
 daß bis jetzt England noch gar nicht seine Kräfte
 im Weltkriege angestrengt habe, der große Krieg
 werde für England erst in der nächsten Zeit be-
 ginnen, denn England werde der Welt zeigen, daß
 es nicht nur die größte Flotte, sondern auch die
 größte Armee der Welt habe. Es ist nur schade,
 daß dieses englische Maulheldentum selbst bei den
 Bundesgenossen Englands keinen Eindruck mehr macht,
 denn in Frankreich gibt es immer noch Stimmen,
 welche behaupten, daß England seinen Bundesge-
 nossen die größten Lasten des Weltkrieges tragen
 lassen.

Der Zar hat angeordnet, daß noch mehr ältere
 Jahrgänge der russischen Reichswehr einberufen
 werden und dadurch das russische Heer eine Ver-
 stärkung erfahren soll. Nach der russischen Zeit-
 schrift „Ruskoje Slowo“ soll der russische Minister-
 präsident Stürmer die Absicht haben, mehrere seiner
 Freunde zum Eintritt in das russische Ministerium
 zu bewegen, und sollen zu diesem Zwecke der Finanz-
 minister, der Minister des Innern, der Landwirtschafts-
 minister und der Handelsminister zurücktreten.
 In vielen russischen Städten soll der Mangel an
 Lebensmitteln so groß geworden sein, daß in Odessa,
 Sebastopol und anderen russischen Städten Volks-
 aufstände wegen der Lebensmittelnot ausgebrochen
 sein sollen.

Nach einem Berichte der bulgarischen Zeitschrift
 „Kambana“ aus Athen soll der frühere griechische
 Ministerpräsident Venizelos geradezu eine Agitation
 gegen den Thron und gegen den Generalkönig
 Dusmanis ins Werk gesetzt haben. Man glaube
 sogar, daß Venizelos einen Putsch gegen den König
 Konstantin hervorrufen wolle, und scheinbar der eng-
 lische Gesandte Elliot in Athen heimlich mit Veni-
 zelos Hand in Hand zu arbeiten, denn Elliot ver-
 kehre fast täglich mit Venizelos. Von anderer Seite
 wird über die Zustände in Griechenland gemeldet,
 daß nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten
 Staludis die schwer bedrängte griechische Nation alle
 Anschläge auf die griechische Souveränität mit Ge-
 duld ertrage, weil der Schaden bei einer anderen
 Politik für Griechenland noch größer sein würde.
 Die ganze Armee stehe unerschütterlich zum König.
 Der englische Gesandte mißbrauche seine Stellung,
 um Griechenland Verlegenheiten zu bereiten. Danach
 befindet sich Griechenland infolge der unverhältniß-
 mäßigen Expansionspolitik des Vierverbandes und zumal Eng-
 lands in einer geradezu furchtbaren Lage. Der Vier-
 verband verlanget offenbar, daß Griechenland sich auch
 für die Interessen des Vierverbandes aufopfern soll.

Zur Regelung des „Lusitania“-Falles.
 Der Korrespondent der amerikanischen Zeitung
 „United Press“ meldet, daß der deutsche Gesandte
 in Washington Vollmacht besitze, den „Lusitania“-
 Streit im Sinne der letzten deutschen Note mit
 Amerika beizulegen. Damit soll dann die Sache
 abgetan betrachtet und keine neue Note in der
 Angelegenheit mehr gesandt werden. Leider br-
 die nordamerikanischen Zeitungen die Frage der we-
 handlung bewaffneter Handelsschiffe mit der Regelung
 des „Lusitania“-Streites in Verbindung, obwohl
 diese Angelegenheit mit der „Lusitania“-Frage absolut
 nichts zu tun hat, und Deutschland das Recht haben
 muß, die bewaffneten feindlichen Handelsschiffe,
 welche bei jeder Gelegenheit deutsche Unterseeboote
 angreifen, wie feindliche Kriegsschiffe zu behandeln.

Berlin, 22. Februar. Der „Deutsche Kurier“
 meldet: Die Reichstagsabgeordneten Dr. Strefemann

und Erzberger sind von ihrer wirtschaftspolitischen
 Studienfahrt zurückgekehrt, die sie nach dem Orient
 unternommen haben. Auf ihrem Rückweg hatten sie
 längeren Aufenthalt in Sofia. Sowohl in Konstanti-
 nopel, wie in Sofia konnten sie mit maßgebendsten
 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens weitgehendste
 Fühlung nehmen.

Zürich, 22. Februar. Am gestrigen Sonntag
 fanden fast in allen größeren Städten der deutschen
 Schweiz große Versammlungen statt, in welchem dem
 Bundesrat einstimmig das Vertrauen ausgesprochen
 wurde, daß die Wehrfähigkeit des Landes und die
 Leistungsfähigkeit der Armee während des Krieges
 in keiner Weise eingeschränkt werde.

Frankfurt, 22. Febr. (H.K.G.) Aus Paris
 meldet die „Zf. Zg.“: Präsident Poincaré hat in
 Begleitung des Generals Langlois, de Garcy und
 Gourand die Champagnefront besichtigt. Er nahm
 die Parade der Truppen ab, die am 9. und 11.
 Februar bei der Verteidigung der sogenannten Bilz-
 und Kartoffelstellung durch besondere Tapferkeit sich
 ausgezeichnet hatten und verteilte Auszeichnungen an
 die Offiziere und die Soldaten.

Berlin, 22. Febr. Aus Rotterdam erfährt der
 „Berl. Lok. Anz.“: Das englische Wochenblatt „Nation“
 bezeichnet es als einen Skandal, daß die englischen
 Missionare nur in geringem Umfange zur Steuer-
 zahlung herangezogen werden. Ebenso sei es un-
 verständlich, daß Rumitonsarbeiter, die 200—400
 Mark wöchentlich verdienen, keine Steuern zu zahlen
 brauchen.

Czernowitz, 22. Febr. Nach Aussagen russischer
 gefangener Offiziere soll, laut „Berl. Tagebl.“, das
 Kommando über die russischen Truppen an der
 besarabischen Grenze gewechselt werden. Iwanow
 soll durch General Kurilow aus dem Stab des
 Großfürsten Nikolai ersetzt werden. — Ein Ange-
 höriger der rumänischen Großindustrie sagte während
 eines kurzen Aufenthaltes in Czernowitz, daß die
 diplomatische Tätigkeit der Russen in Bukarest in
 den letzten Tagen fieberhaft gesteigert worden sei.
 Rußland habe der rumänischen Regierung neue An-
 gebote gemacht, allein die rumänische Regierung
 prüfte die Ereignisse des letzten halben Jahres sorg-
 fältig und beurteilte den Wert der Verbandsangebote
 daraufhin, ob sie auch wirklich erfüllbar seien.
 Rumänien brauche in dieser kritischen Stunde einen
 starken Mann. Die allernächste Zukunft werde zeigen,
 ob Bratianu dieser Mann ist.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Febr. Die orkanartigen Stürme,
 die im ganzen Land mehr oder weniger großen
 Schaden angerichtet haben, sind vorüber, die Hoch-
 wassergefahr ist beseitigt, dafür hat aber, besonders
 in den letzten beiden Nächten, starkes Frostwetter ein-
 gesetzt. Heute früh ist starker Schneefall eingetreten,
 der den ganzen Tag anhält und die Erde in ein
 dickes weißes Gewand gehüllt hat. Das jetzige Wetter
 wird von den Landwirten umso lieber gesehen, da
 es das vorzeitige Antreiben der Feldgewächse, vor-
 nehmlich der Obstbäume, zurückhält. — In der oberen
 Eduard Pfeiffer-Straße waren heute vormittag mehrere
 Schwärme Staren zu sehen. Die sonst so fröhlichen
 Frühlingsboten flatterten ängstlich im Schneegestöber
 und waren sichtlich beunruhigt über die ungestaltliche
 Aufnahme, die ihnen die alte in dichtes Weiß ge-
 hüllte Heimat bereitet. Da sie in Schwärmen zu-
 sammengeblieben, schienen sie sich zur schnellsten
 Rückreise nach dem sonnigeren Süden zu rüsten, wo
 sie hoffentlich nicht dem italienischen Mangel an
 Lebensmitteln zum Opfer fallen.

Stuttgart, 22. Febr. Wie der „Staatsan-
 zeiger“ hört, wird auch im laufenden Jahr mit
 Rücksicht auf die Zeitumstände von der Ausgabe
 eines Hof- und Staatshandbuchs auf 1. April

abgegeben.—Wie im Vorjahr, so wird auch heuer keine Sonderausgabe des Staatsanzeigers mit Auszeichnungen auf den 25. Febr. erscheinen.

Stuttgart, 22. Febr. In einer Wirtshaus der Altstadt war am Freitagabend eine wüste Schlägerei entstanden, bei welcher ein kriegsverstümmelter Soldat, der sich ungebührlich benommen haben soll, vom Wirt und dessen Sohn in solch unmenschlicher Weise mißhandelt wurde, daß er am Samstag seinen Verletzungen erlegen ist. Der höchst bedauerliche Vorfall hat begreiflicherweise große Entrüstung hervorgerufen.

Mühlacker, 22. Febr. Der verwitwete Lokomotivführer Beutel aus Stuttgart, Vater von fünf Kindern, geriet gestern beim Kohlenlassen zwischen die Wand des Kohlenstalles und die Lokomotive, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod alsbald eintrat.

Heilbronn, 21. Febr. Verschiedene Händlerinnen in letzter Zeit auf dem hiesigen Wochenmarkt trotz genügender Vorräte haben die Abgabe von Butter verweigert mit der Angabe, daß, wer keine Eier bei ihnen kauft, auch keine Butter bekomme. Wegen Vergehens gegen das Belagerungszustandgesetz wurden die Händlerinnen um je 30 M. bestraft.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Febr. Der Gedanke, Königs Geburtstag durch Werke der Nächstenliebe zu feiern, hat, das läßt sich heute schon sagen, in unserem Volke freundliche Aufnahme gefunden. Obwohl als allgemeiner Opfertag gerade der Geburtstag unseres Königs, der 25. Februar, genannt ist, laufen jetzt schon Gaben in Stuttgart ein, so daß an einem guten Erfolg des Gedankens nicht zu zweifeln ist. Ueber die Art der Sammlung herrscht, wie aus vielen Anfragen an das rote Kreuz hervorgeht, noch vielfach Unklarheit. Es sei deshalb ausdrücklich festgestellt, daß, soweit die Stadt Stuttgart in Betracht kommt, irgendwelche Hausfassungen nicht stattfinden. Es soll auch diesmal, wie dies bereits bei dem ersten Opfertag, dem Jahrestag der Mobilmachung, der Fall war, keinerlei Druck auf unsere Bevölkerung ausgeübt werden. Der Tag und der Gedanke sollen durch sich selbst wirken. Daß dies der Fall sein wird, darauf deuten die Anzeichen der letzten Tage mit erfreulicher Deutlichkeit hin.

Neuenbürg, 21. Febr. Die Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalbach-Wildbad G. m. b. H. hielt am Sonntagabend ihre 6. ordentliche Generalversammlung im Gasthof zum „Bären“ ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Oberamtspfleger Kübler, brachte beim Rückblick auf das vergangene Kriegsjahr 1915, in dem der Betrieb still gelegt wurde, zum Ausdruck, daß durchweg so lange eine zureichende Stellung einzuhalten sei, bis eine Klärung der Lage eintreten werde. Die Tätigkeit der Verwaltung beschränkte sich lediglich auf die Verwaltung des Gesellschaftsvermögens. Nach der

Bekanntgabe des Rechnungsabchlusses für 1915 wurde dem Antrag des Aufsichtsrats, aus dem 45000 M. betragenden Stammkapital eine Dividende von 3% zu geben, kurzweg zugestimmt. Manche der Anwesenden werden in dieser Beziehung in ihren Erwartungen noch übertroffen worden sein. Die alljährlich vorzunehmende Neuwahl eines Teils der Mitglieder des Aufsichtsrats erfolgte durch Zufall, so daß die H. H. Gollmer und Kaiser von Neuenbürg, Stadtschultheiß Gräß von Herrenalbach und Hofapotheker Dr. Meßger von Wildbad wiedergewählt sind. Zum Schluß brachte Stadtschultheiß Stier im Sinne der Versammlung der Mitglieder des Aufsichtsrats und der Geschäftsleitung den verbindlichsten Dank zum gebührenden Ausdruck.

Neuenbürg, 19. Febr. Am Sonntag, den 13. Februar, hielt der Turnverein Neuenbürg die jährliche Generalversammlung in seiner Vereinsherberge „Eintracht“ ab. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder, Verlesung des Protokolls und Aufnahme neuer Mitglieder erstattete der Vorstand seinen Jahresbericht. Denselben ist zu entnehmen, daß die Geschäfte des Vereins in 1 Hauptversammlung und 4 Ausschusssitzungen beraten wurden. Am Himmelfahrtstest, als dem letztjährigen schwäb. Turnertag fand eine Wanderung über Frauenalbach nach Herrenalbach und zurück über Döbel unter starker Beteiligung statt. Ueber den am 25. Juli unter reger Teilnahme der gesamten Jugend Neuenbürgs abgehaltene und sehr schön verlaufene Jugendturntag ist jetzt im Einzelnen besonders berichtet worden. Nach den Beschlüssen der Leitung des XI. Turnkreises Schwaben soll heuer am Sonntag, den 7. Mai, wieder ein allgem. Wandertag und Ende Juli ein Jugendturntag stattfinden. — Der Verein zählt 3. St. 226 Mitglieder, wovon am 1. Januar 1916 130 zum Heere einberufen waren. Von der gesamten, etwa 1200000 Mitglieder zählenden Deutschen Turnerschaft beträgt die Zahl der Einberufenen jetzt rund 900000. — In der vorjährigen Generalversammlung mußte schon der Verlust von 4 auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitgliedern angezeigt werden; leider sind im abgelaufenen Jahr noch 3 weitere liebe Kameraden aus unsere Mitte gerissen worden, nämlich Jakob Kallfass, Hermann Kienzle und Robert Vötterle. Der Vorstand widmete diesen 3 um die Turnfackel und den Turnergefang verdienten eifrigen Mitglieder, die ihr bestes, ihr Leben, im Dienste des Vaterlandes dahingegeben haben, einen warmen Nachruf, worauf sich die Mitglieder zum Zeichen ehrender Anerkennung von ihren Sitzen erhoben. Weiter hat der Verein durch den Tod verloren die Mitgl. Eugen Glöck und Adam Streder jr. Letzterer war einer der Mitbegründer des Vereins und hat denselben in langjähriger Tätigkeit an leitender Stelle seine besten Kräfte gewidmet. Auch diesen beiden Abgeschiedenen wurde warmer Nachruf zuteil; den letzteren hat der Verein mit der Fahne zu seiner Ruhesätte geleitet. — Die zum Heere eingezogenen 130 Mitglieder wurden schon einmal mit Liebesgaben erfreut, wofür von allen Seiten Dankfagungen eingelaufen sind. — Aus dem

Bericht des Kassiers geht hervor, daß das Vereinsvermögen wieder etwas zurückgegangen ist. Dies rührt davon her, daß sämtl. zum Heere Eingerückten vom Beitrag befreit sind, die Einnahmen somit weiter zurückgegangen sind, während die Ausgaben für Liebesgaben sich erhöht haben. Dem vom stv. Schriftwart erstatteten Turnbericht ist zu entnehmen, daß der Turnbetrieb gleichwie im Vorjahr fortgesetzt wird. Von den früheren Turnwarten, Vorturnern und aktiven Turnern sind sämtliche eingerückt. Die Jüglinge und einige inzwischen als Mitglieder aufgenommenen jungen Turner turnen in der Jugendwehr, welche Dienstags und Donnerstags nach den militärischen Übungen je 1 Stunde turnt. Die Frauen- und Mädchenabteilung übt Montagabends wie bisher. Die Männerriege hatte nach Kriegsbeginn ihre Übungen einstellen müssen, weil fast ihre sämtl. Angehörigen bis auf einige ausmarschiert waren. Da ist es nun umso erfreulicher, daß mehrere ältere und neuaufgenommene Mitglieder zu der Einsicht kamen, daß es insbesondere in jetziger Kriegszeit dringend nötig ist, die Gesundheit und körperliche und geistige Leistungsfähigkeit durch gezielte Leibesübungen zu erhalten und zu fördern im Interesse jedes Einzelnen sowie des allgemeinen Volkswohls. Die Männerriege übt seit letzten Herbst wieder jeden Mittwochabend von 7/9—10 Uhr und es ergeht dringende Einladung zur Teilnahme an jüngere und ältere Männer. Nicht nur solche, die noch ihre Einberufung zu gewärtigen haben und schon deshalb sich vorbereiten sollten auf die Anstrengungen des Heeresdienstes, auch alle andern sollten sich durch das vielseitige Gesundheitsturnen erholen von den Schäden einseitiger und z. B. jedem mehrfach aufgebürdeter Berufsarbeit. — Seit dem Jugendturntag ist noch eine neue Abteilung dem Turnbetrieb zugewachsen, die Knabenabteilung, die in Stärke von 50—60, 10—14-jährigen Knaben aus sämtlichen hiesigen Schulklassen Donnerstagsabends von 7—8 Uhr übt. Daß dieses Turnen ein Ersatz des teilweise wegen Lehrermangels eingestellten Schulturnens bzw. eine Ergänzung des noch weiterbetrieblenen sein soll, wird von der Schule anerkannt; daß die Knaben Lust und Freude an diesem Betrieb haben, geht aus ihren jeweils auf dem Heimweg gesungenen frischen Marschliedern hervor. — Von Bornahme von Neuwahlen wurde auf allgemeinen Wunsch der Mitglieder abgesehen, nachdem die bisherigen Vereinsbeamten sich bereit erklärt hatten, während des Kriegs die Geschäfte des Vereins weiter zu versehen. Nach Beratung über einige weitere kleinere Angelegenheiten konnte der Vorstand die Versammlung schließen mit dem Wunsch, daß der Verein von weiteren Verlusten lieber Turnfreunde durch den Krieg bewahrt bleiben und die nächste Jahresversammlung wieder im Frieden stattfinden möchte.

Calw. Das hiesige Tagblatt schreibt: Die Tatsache, daß auch im hiesigen Bezirk bei der letzten Getreideaufnahme sich erheblich höhere Getreidevorräte gegenüber der vorhergehenden Aufnahme ergeben haben, hat vielfach in städtischen Kreisen

höfles Blut gemacht, mittelpreise der Getreide zu machen. Gerade im letzten Jahre ist die Fruchtbarkeit der Felder so gering gewesen, wie sie das Getreide wollten, um gute Ernte zu machen. Die Landwirte sind die Behörden und geklärt worden, wie landwirtschaftlichen Vermögensbestand, Zahl der Landwirte, Vorräte als sie vorgefunden wurden lag. Die Mehrzahl guten Willen gehabt, wenn Fehler unterteilt, wohl der sehr ungedrohenen Vorräte, standsaufnahme im Getreidevorräte noch Landwirt dann gen die eben nicht genau viel anzugeben, wuf, Brotgetreide zuzuziehen, kann ich leit angerechnet w in der letzten Ernte jahr der Palm im hat die Vorräte bei erscheinen lassen o Man muß also die wägung ziehen, eben wäre erbebt. Gen nünftige und eigen aber jeder Berufssta hat, auf die Gef dürfen aber solche wendet werden.

Kriegs...

22. In der Nacht bomben belegt. bei Berthels, in Sattelkopf in lustreiche Sch bei Grodno. Woßgrod. In der Karpathenlich des Dujest
23. Starke französische gewiesen. Kan neuer russischer Russen bei Ereicher russische reiche Kämpfe deutsche Flieger sichtet.

Es brault ein Ruf.

75 Erzählung von Max Arendt-Denart.

Als die Landsturmeute den jungen Husaren erblickte, glaubten sie offenbar, es sei Verstärkung gekommen und griffen noch einmal mit erneuter Kraft an. Diesmal wich der Feind, zumal aus seiner linken Gemehlfreier trachtete. Dort war der Rückzug in vollem Gange.

Die Fahne war gerettet.

Der Hohenlindower atmete hoch auf. Jetzt erst bemerkte er, daß er aus zwei Kopfwunden und einer Armmunde blutete.

Er wollte sich niederbeugen, um die Fahne hochzunehmen. Da drang ein Stöbren an sein Ohr. Schnell kniete er nieder und rief ein paar von den Landsturmeuten, die sich anstießen, wieder dem Gefecht zu folgen. Sie betteten die Toten, die auf der Fahne lagen, zur Seite, unten aber, mit erschauernder Hand den Schaft umklammernd, lag ein graubärtiger Alter.

Edwin richtete ihn ein wenig auf. Sein Gesicht war mit Blut bedeckt und Blut rann über die fest zusammengeklammerten Lippen; aber die Fahne ließ seine Hand erst los, als sie ihn auf einen Tornister gebettet hatten.

Jetzt sah der Hohenlindower dem Manne, der das Kleinod so wacker verteidigt und, trotz seiner Verwundung, so fest gehalten hatte, ins Gesicht. Aber er traute seinen Augen kaum:

„Martin Wehrlich!“ rief er.

Da schlug der Buchwaldbauer die Augen auf.

„Wahr!“ rief er.

„Weißt ruhig sitzen, Buchwaldbauer! Ich muß jetzt den andern nach. Solort ich' ich euch Hilfe!“ Und weiter führte Leutnant Carsten zu seinen

Bruten, die noch immer mit den Zurückweichenden im Kampfe lagen.

Zu seinem Bege begegnete ihm schon die Samariterkolonne. Also würde auch dem Buchwaldbauern Hilfe werden.

In den feindlichen Reihen herrschte schreckliche Verwirrung. Vergeblich machte General Vautier den Versuch, im Südosten noch einmal die Infanterie ins Gefecht zu bringen. Es gab keine Schlachordnung mehr. Schwere Verluste ordnete er den Rückzug auf Sept an. Dabei hatte natürlich die Reserve — alle in Mühlhausen selbst einquartierten Truppen — die Aufgabe, die nachdrängenden Deutschen durch jede Verteidigung jedes einzelnen Hauses an einer durchgreifenden Verfolgung zu hindern.

Infolge dieses Befehls tobte in Mühlhausen mit Sonnenaufgang ein verzweifelter Straßentamp. Während hier mit dem Balonnet um das Schicksal dieses Hauptpunktes gerungen wurde, war draußen auf dem weiten Schlachtfelde werksägige Menschenliebe bemächtigt, für die Opfer des grausamen Ringens zu sorgen. Edwin von Carsten kniete jernab von der Vorstadt, dort, wo er ihn zuletzt hatte im Rudel der feindlichen Dragoner verschwinden sehen, neben seinem toten Freunde. Er war noch immer an seinem zusammengebrochenen Pferde festgebunden, und erst der Hohenlindower befreite ihn mit Hilfe des neuen Kantal von den Striden, betete ihn auf weichem Moos und schmückte ihn mit Deckenrollen, die in verländerlicher Hülle aus dem Dornengebüsch blühten.

Nach einmal drückte er die kalte Rechte des heidenmütigen Reiters, dann wandte er sich zur Vorstadt, wo sich die Husaren sammelten.

Die herrliche Augustonnte übertrahle alles mit ihrem warmen Licht. Wie anders sah doch die Landschaft heute aus als vor acht Tagen. Hier und da verdunkelte das lachende Blau des Himmels aufsteigender Rauch. Die Ruhe- und Arbeitsstätten triedliebender Menschen waren dem grausamen Kriege zum Opfer gefallen. Da, wo sonst gemächlich Tierherden ihre Straße zogen, war jetzt ein wildes Chaos von Waffen und Wagen, von zerhackenen Kanonen und Uniformstücken, die die fliehenden Franzosen von sich geworfen hatten.

Immer heißer und glühender wurden die Vorkampftage, und während sich hier über das weite Feld nach dem sichtbaren Ergebnis wieder die tiefe Ruhe senkte, tobte in Mühlhausen der Straßenkampf.

Vater Lommer hatte, als die ersten Gerüchte in der Stadt aufstiegen, daß die Franzosen zurückgeworfen seien, sein Haus teil verließen. Nur die Vordertür, die in das große Wohnzimmer führte, wo sie das Lazarett eingerichtet hatten, stand weit offen, denn immerzu kamen Transporte von Verwundeten.

Mit Jähren und Jagen fand der Alte am kleinen Küchenfenster, das nach dem Hof hinausging, wo sie die ganze Nacht hin und her gegangen waren, um von ihm Schnaps zu holen. Er ahnte wohl, daß jetzt die wildgewordene Soldateska, nicht mehr geübelt durch die Führer, ihrem Berührungsdrange freien Lauf lassen würde. Mehrmals hatte er schon den Versuch gemacht, das Haus zu verlassen, aber immer wieder hatte er sich überzeugen müssen, daß Soldaten an dem Hause vorübergingen oder vor der Tür standen. Und jedesmal forderten sie in drohenden Worten Wein und Tabak von ihm.

Es...

701 Erzählung von...

Vom Doktor er...

Hier werden...

Ein Kommand...

in den Tod. Der...

schlich aus dem...

dar: mehrere Sol...

gewehr postierten...

Bedende Angst...

aber fiel ihm ein...

Verwundeten sel...

auf, daß ihm Kraft...

Er beugte sich...

Das Haus tr...

General selber ha...

„Nach daß du...

hervor, daß das Vereins-
urückgegangen ist. Dies
zum Deer Eingerästen
die Einnahmen somit
während die Ausgaben
sicht haben. Dem vom
Turnbericht ist zu ent-
nehmen gleichwie im Vorjahr
in früheren Turnwarten,
Turnern sind sämtliche ein-
und einige inzwischen als
jungen Turner turnen in
enstags und Donnerstags
ungen je 1 Stunde turnt.
abteilung über Montag
Männerriege hatte nach
einstellen müssen, weil
gen bis auf einige aus-
es nun umso erfreulicher,
aufgenommene Mitglieder
es insbesondere in jetziger
ist, die Gesundheit und
istungsfähigkeit durch ge-
erhalten und zu fördern
en sowie des allgemeinen
riege über seit letzten Herbst
abend von 7-9-10 Uhr
Einladung zur Teilnahme
inner. Nicht nur solche,
zu gewärtigen haben und
sitten sollten auf die An-
nites, auch alle andern
seitige Gesundheitsturnen
nseitiger und z. B. jedem
erufbarkeit. — Seit dem
eine neue Abteilung dem
die Knabenabteilung, die
—14jährigen Knaben aus-
suffen Donnerstag abends
dieses Turnen ein Ersatz
erermangels eingestellten
gungung des noch weiter-
on der Schule anerkannt;
Freude an diesem Betrieb
weils auf dem Heimweg
gliedern hervor. — Von
wurde auf allgemeinen
gesehen, nachdem die bis-
sch bereit erklärt hatten,
schöste des Vereins weiter
ung über einige weitere
punkte der Vorstand die
dem Wunsch, daß der
lieben lieber Turnfreunde
sleiben und die nächste
im Frieden stattfinden

Tagblatt schreibt: Die
igen Bezirk bei der letzten
blid höhere Getreidevor-
gehenden Aufnahme er-
in städtischen Kreisen

übertrahle alles mit
andere ja doch die
vor acht Tagen. Der
nde Wau des Himmels
the- und Arbeits-
dem grausamen Kriege
so ganz gemächlich
en, war jetzt ein wüdes
gen, von erschollenen
die die stehenden Gran-
ten.
ender wurden die Vor-
nd sich hier über das
baren Erlebnis wieder
Rathausen der Straßen-

die ersten Gerüche in
die Franzosen zurück-
verhüllten. Nur die
Walzimmer führte, wo
halten. Hand weit offen,
sporte von Verwun-
nd der Alte am kleinen
im Hof hinausging, wo
her gegangen waren.
olen. Er ahnte wohl,
Soldateska, nicht nur
orem Verhörungsbrunne
ehrmals hatte er schon
aus zu verlassen, aber
überzeugen müssen, daß
überbringen oder vor-
mal forderien sie in
Tabak von ihm.

höses Blut gemacht, weil ohnehin die hohen Lebens-
mittelpreise der städtischen Bevölkerung schwere
Sorge machen. Es ist nun nicht zu leugnen, daß
gerade im letzten Jahr manche Landwirte absicht-
lich ihre Fruchtvorräte verschwiegen haben, manche,
weil sie das Getreide zur Viehfütterung benötigen
wollten, um gute Viehpreise zu erzielen, andere aber
auch in der Absicht, später höhere Preise zu erhalten.
Die Landwirte sind aber inzwischen so intensiv durch
die Behörden und ihre eigenen Organisationen auf-
geklärt worden, wie nötig die restlose Angabe ihrer
landwirtschaftlichen Produkte ist, daß bei der dies-
maligen Bestandsaufnahme sicherlich bei der Mehr-
zahl der Landwirte, bei denen größere Getreide-
vorräte als sie ihrer Angabe nach haben sollten,
vorgefunden wurden, keine böswillige Absicht vor-
lag. Die Mehrzahl der Landwirte dürfte wohl den
guten Willen gehabt haben es recht zu machen, und
wenn Fehler unterlaufen sind, so sind sie größtenteils
wohl der sehr schwierigen Schätzung der noch
ungefrorenen Vorräte zuzuschreiben. Bei der Be-
standsaufnahme im November waren wohl sehr viele
Getreidevorräte noch nicht gedroschen, und daß der
Landwirt dann geneigt war, bei seiner Schätzung,
die eben nicht genau sein konnte, eher zu wenig als
zu viel anzugeben, um sich nicht nachher den Vor-
wurf, Brotgetreide an das Vieh verfüttert zu haben,
zuzuziehen, kann ihm wirklich nicht als Böswillig-
keit angerechnet werden. Auch der Umstand, daß
in der letzten Ernte infolge der Trockenheit im Früh-
jahr der Halm im Wachstum zurückgeblieben war,
hat die Vorräte bei bloßer Schätzung wohl kleiner
erscheinen lassen als bei normaler Strohmenge.
Man muß also dieses Moment gebührend in Er-
wägung ziehen, ehe man allgemein gehaltene Vor-
würfe erhebt. Gewiß, es hat überall so unver-
nünftige und eigennützige Leute gegeben, wie sie
aber jeder Berufsstand in diesem Kriege aufzuweisen
hat, auf die Gesamtheit unseres Bauernstandes
dürfen aber solche verärgerten Anwürfe nicht ange-
wendet werden.

Kriegstagebuch 1914/15. Februar 1915.

22. In der Nacht vom 21./22. Calais mit Luft-
bomben belegt. Erfolgreiche französische Angriffe
bei Perthes, sowie bei Allys-Apremont. Der
Sattelkopf in den Vogesen genommen. — Ver-
lustreiche Scheiterung des russischen Vorstoßes
bei Grodno. Verblüht Bloß Vordringen auf
Wojogrod. Verlustreiche russische Angriffe an
der Karpatenfront. Andauernde Kämpfe süd-
lich des Dnjestr.
23. Starke französische Angriffe bei Perthes ab-
gewiesen. Kämpfe in den Vogesen. — Er-
neuter russischer Vorstoß auf Grodno abgewiesen.
Russen bei Sztubin zurückgeworfen. — Verlust-
reicher russischer Angriff bei Polover. Umfang-
reiche Kämpfe südlich des Dnjestr. — Sieben
deutsche Flieger auf der Themsemündung ge-
schütet.

Es braut ein Ruf.

79) Erzählung von Max Arendt-Denart.

Vom Doktor erklangen müde Franzosenstimmen.
„Hier werden wir uns verbarrikadieren, hier
müssen sie an der Ecke vorbeigehen.“
Ein Kommando erkundete, dann rumpelte etwas
in den Hof. Der alte Schankwirt beugte sich vor-
sichtig aus dem Fenster und sah zu seinem Entsetzen,
daß mehrere Soldaten auf seinem Hofe ein Maschinengewehr vollstreckten.
Lebende Angst schloß ihm erst den Mund, dann
aber fiel ihm ein, daß ja das Schankzimmer voller
Verwundeten sei, und heißes Mitleid stieg in ihm
auf, daß ihm Kraft verließ.
Er beugte sich ganz aus dem Fenster und rief:
„Das Haus trägt eine rote Kreuzflagge, der
General selber hat hierher ein Lazarett bestimmt.“
„Wah! daß du vom Fenster megestommst, alter
Groubart,“ erwiderten die Franzosen. „Die Deutschen
kommen und wir sollen sie hier empfangen, hat der
General gesagt, hast du verstanden?“
Sie hantierten weiter.
Vater Lommert wandte sich nach hinten und
winkte seiner Frau.
„Bring' das Mädel hinab in den Keller, es gibt
ein Unglück, wenn sie hereinkommen.“ raunte er ihr zu.
Aber das junge Mädchen wollte nichts von Flucht
wissen.
In diesem Augenblick ging die Tür auf und drei
Soldaten, die sieben, die sich am Abend heimlich davon-
geschoben hatten, drängten in die Tür.
Der alte Lommert trat ihnen entgegen.
„Ich kann nichts mehr verschicken, es ist nichts
mehr da, denn heut' nacht“ —
„Wir werden schon noch etwas finden.“

24. Bergweiffelte, erfolglose französische Angriffe in
der Champagne. — Andauernde Gefechte am
Njemen, Bobr und Narow. Prohnyh im Sturm
genommen. Russen besetzen Borowik Mogily
bei Bolimow. — Siegreiches Gefecht gegen die
Russen bei Grahom in Westgalizien. — Fort-
schreiten des diesseitigen Angriffs südlich des
Dnjestr.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Amsterdam, 22. Febr. Der Vertreter der
Telegraphen-Union meldet: Der moderne englische
Torpedobootszerstörer „Hind“ ist vor der Themse-
mündung auf eine Mine gelaufen und gesunken.
(Der „Hind“ stammt von 1912, hatte 760 Tonnen
Verdrängung und 76 Mann Besatzung.)

London, 22. Febr. (WTB. Reuter.) Der
britische Dampfer Dingle wurde versenkt. Es wurde
wahrscheinlich nur ein Mann gerettet.

Köln, 22. Febr. Der „Köln. Volksztg.“ zu-
folge flogen gestern am Gardasee bei Riva und
Balsabona 11 österreichische Flugzeuge auf, wobei
sie sich in kleinere Gruppen teilten. 6 überflogen
Valtrompia, andere gingen über Gardone. Zwei
warfen Bomben über der Eisenbahn von Desen-
zano ab.

Frankfurt, 22. Februar. (GAB.) Aus Paris
erfährt die „Frkf. Ztg.“: In einer hiesigen Militär-
bedarfs-Fabrik in der Rue du Labouffe fanden gestern
drei heftige Explosionen statt, durch die bedeutender
Materialschaden angerichtet wurde.

Athen, 22. Febr. (WTB.) General Sarrail
ist hier angekommen und vom König im Audienz
empfangen worden.

London, 22. Febr. Reuter meldet aus Paris:
Laut Privatmeldungen aus Athen ist der griechische
Kreuzer „Hellas“ zum Schutze der griechischen Be-
völkerung vor Durazzo erschienen.

London, 22. Febr. (WTB.) Reuter meldet:
Alle unverheirateten Neunzehnjährigen wurden unter
die Waffen berufen. — Das Unterhaus hat die
Kreditvorlage einstimmig angenommen.

Koblenz, 21. Febr. Der Rhein hatte heute
abend 1/8 Uhr eine Höhe von 6 Meter, was seit
Jahren nicht mehr zu beobachten gewesen ist.

Kopenhagen, 22. Febr. (WTB.) Verlinste
Tidende meldet aus Stockholm: Die schwedischen
Papierfabriken berichten, daß wegen der Verteuerung
der Rohstoffe die Papierpreise wieder um 20%
erhöht werden müßten, sodaß die Preise jetzt 50%
über normal stehen.

Den 23. Februar 1916.

Paris, 23. Febr. (WTB.) Die „Agence
Havas“ meldet aus Bar-le-Duc: Der vorgestern
Abend gegen 8 Uhr heruntergeschosse Zeppelin schwebte
mit abgelösten Lichtern in einer Höhe von
1800-2000 Metern und kämpfte gegen den Wind.
Sobald er sich in Schußweite befand, begann die
Beschießung. Eine Brandgranate durchbohrte das

Luftschiff und blieb in der Seite stecken. Das
Feuer verbreitete sich entlang des ganzen Luftschiffes,
dessen Umriß sich hell abzeichneten. Das Luftschiff
brannte ohne hörbare Explosionen und sank sodann
langsam, beleuchtet von den Stücken der brennenden
Hülle, die nacheinander sich abtrennten. Als der
Zeppelin den Boden erreichte, explodierten die vom
ihm mitgeführten Bomben. Die herbeigeilte Menge
sah nur noch formlose Trümmer.

London. (Priv.-Tel.) Reuter meldet laut
„Frkf. Ztg.“ aus New-York: Der „Associated Press“
berichtet aus Athen vom 21. Februar: Sarrail
hatte eine einstündige Audienz beim König Kon-
stantin, der, wie er nach der Audienz dem Ver-
treter der „Associated Press“ mitteilte, ganz entzückt
über das Resultat der Konferenz war, die, wie er
innig hoffe, der erste Schritt sein werde zur Auf-
klärung der Differenzen zwischen Griechenland und
dem Biververbände und zur Aufhebung aller Feindungs-
punkte. Der König teilte Sarrail, ebenso wie er
dies zu Kitchener und Cochin getan hatte, mit, daß
der Biververband niemals eine feindselige Handlung
des griechischen Heeres zu befürchten habe.

London. (Priv.-Tel.) Reuter meldet laut
„Frkf. Ztg.“ aus Saloniki: Der Besuch des
Generals Sarrail in Athen hat nach allgemeiner
Auffassung große Bedeutung, da er mit einer Aende-
rung der Haltung des Biververbandes gegen Griechen-
land Hand in Hand geht. Im Publikum hat man
allgemein das Gefühl, daß wichtige Beschlüsse
Griechenlands und Rumaniens bevorstehen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Sofia meldet die
„Tägl. Rundsch.“: „Biepost“ meldet: Die Italiener
sind entschlossen, Valona um jeden Preis zu halten.
Serbische Truppen wurden von Korfu statt nach
Saloniki nach Valona eingeschifft.

Kopenhagen, 23. Febr. Der Korrespondent
der „Daily Mail“ in Athen erfährt lt. „Lok.-Anz.“
aus zuverlässiger Quelle, daß die Konfusen Deutsch-
lands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bul-
gariens in Candia auf Kreta verhaftet und an Bord
englischer Kriegsschiffe gebracht wurden.

Berlin, 23. Febr. (WTB.) Laut „Berl. Lok.-
Anz.“ berichtet der Konstantinopeler „Idam“, daß
die Zahl der von der türkischen Armee in Kut-el-
Amara eingeschlossenen und belagerten englischen
Truppen 16000 Mann betrage.

Wien, 23. Februar. Nach einer der „D. Z.“
übermittelten Meldung der „Zeit“ aus Zürich ge-
langte dorthin die Nachricht, daß wieder einmal,
und zwar diesmal auf dem Bahnhof von Chälons
sur Marne, ein mit mehreren tausend Granaten
beladener Zug in die Luft geflogen ist. Mehrere
in der Nähe befindliche Güterwagen wurden zerstört.
Die Eisenbahnanlagen sind schwer beschädigt. Zahl-
reiche Häuser in der Umgegend gerieten in Brand.
Ueber die Verluste an Menschenleben dürfen die
Blätter keine Angaben machen, bekannt ist nur, daß
der Führer des Munitionszuges ums Leben ge-
kommen ist.

war. Zeit gehabt hatte, die Tür zu verrammen
stürmen drei, vier Mann herein.

„Nach dein Weinisch aus, Alter,“ särlen sie ihn
an, „wir wollen zum Abschied noch einen Schluß
nehmen.“

„Und bring' Tabak her, wenn du nicht ein böses
Andenken an uns hierbehalten willst.“

Der alte Lommert hätte gern die Wünsche der
deutscheren Soldaten erfüllt. Da aber in der Nacht
alle seine Vorräte erschöpft worden waren, so konnte er
nicht anders, als darauf hinweisen, daß seine Fässer
und Kisten leer seien.

Aber die Soldaten meinten, der Wirt wolle aus
Trotz oder in der Hoffnung auf die anrückenden
Deutschen nichts mehr herausgeben, und dieser Ge-
danke verfehlte sie in eine wahnwitzige Wut.

„Schult, elender, willst du gleich die Sachen
bringen,“ särlte ein baumlanger Kerl. „Hier auf den
Tisch hergelegt.“

Und eine rote Faust zwang den alten Mann
mit dem Gesicht auf die Tischplatte. Mit einem
gellenden Angstschrei war die Frau des Geinährigen
dem Soldaten in den Arm gefallen. Aber er schüttelte
sie ab und särlte sie an: „Alle Schielereule, will sie
wohl in ihre Ecke kriechen.“ Er packte sie bei der
Hand, um sie von sich zu schleudern.

Da hand plötzlich, wie aus der Erde gewachsen,
das junge Mädchen neben ihm. Auf ihrer Stirn lag
ein seltsamer Glanz und in ihren Augen glühte un-
begreifliche Entschlossenheit.

Der rote Patron ließ die Alte los und drehte
sich herum:

„Sieh da,“ höhnte er, „da sieht man ja endlich
einmal ein anderes Gesicht, als die weißen Kunzein
der Alten. Komm, mein Kind, gib mir einen Kuß,
es ist der letzte, den dir ein Franzose bietet.“

79 (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Nachdem durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. Februar 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 79 und 80) die Höchstpreise für das ganze Deutsche Reich einheitlich geregelt sind, hat das stello. Generalkommando des XIII. Armeekorps durch die Bekanntmachung vom 19. Februar 1916 (Staatsanzeiger vom 19. Februar 1916) die in der Bekanntmachung vom 10. Dezember 1915 festgesetzten Höchstpreisbestimmungen für Heu mit Wirkung vom 4. Februar 1916 als durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. Februar 1916 aufgehoben erklärt.

Die Ausfuhr von Heu aus Württemberg bleibt nach wie vor verboten. Befreiung von dem Ausfuhrverbot kann in dringenden Fällen von der stello. Intendantur XIII. Armeekorps bewilligt werden.

Stuttgart, den 19. Februar 1916.

R. Oberamt Neuenbürg.

Da die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel von den Ablieferungspflichtigen bis jetzt nur langsam erfolgt und das Geschäft sich daher in den letzten Tagen des Monats März ds. Js. zu sehr häufen würde, werden hiemit für die Sammelstelle in Conweiler folgende Ablieferungstage festgesetzt:

Montag den 28. Februar 1916 für die Ablieferungspflichtigen der ganzen Gemeinde **Feldrennach** mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen A—L.

Dienstag den 29. Februar 1916 für den Rest der Gemeinde **Feldrennach**.

Montag den 6. März 1916 für die Gemeinde **Dennach**.

Dienstag den 7. März 1916 für die Gemeinde **Ottenshausen**.

Montag den 13. März 1916 für die Ablieferungspflichtigen mit den Anfangsbuchstaben A—L von **Schwann**.

Dienstag den 14. März 1916 für den Rest von **Schwann**.

Montag den 20. März 1916 für die Ablieferungspflichtigen mit den Anfangsbuchstaben A—L von **Conweiler**.

Dienstag den 21. März 1916 für den Rest von **Conweiler**.

Sämtliche Ablieferungspflichtigen haben die beschlagnahmten Gegenstände zu den hienach festgesetzten Terminen abliefern zu lassen, widrigenfalls sie Bestrafung zu gewärtigen haben.

Die Herren Ortsvorsteher der beteiligten Gemeinden haben dies wiederholt in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

R. Oberamt:
Neuenbürg, 22. Febr. 1916.
Amtmann Häjele.

Kriegsinvaliden Fleisch- und Trichinenbeschauer für die besetzten Gebiete Russisch-Polen.

Von dem Verwaltungschef beim Generalgouvernement in Warschau werden für die besetzten Gebiete Russisch-Polen Kriegsinvaliden (nicht felddienstfähige) Fleisch- und Trichinenbeschauer gesucht gegen Gewährung eines Tagegelds von 5 M für Angehörige des Mannschaftsstandes und 6 M für solche des Unteroffiziersstandes.

Bewerber, die gesundheitlich in Stande sind und ein derartiges Amt schon versehen haben, können sich bis spätestens 25. Februar ds. Js. persönlich beim Bezirksfeldwebel melden, wo sie Näheres erfahren.

Calw, den 18. Februar 1916.
Maj. Bezirkskommando.

Neuenbürg.

Kriegsinvalidenfürsorge.

Es besteht die Absicht, einen periodisch erscheinenden **Württembergischen Stellenanzeiger für Kriegsinvaliden** herauszugeben. Die Geschäftsstelle des Landesauschusses für Kriegsinvalidenfürsorge in Stuttgart (Kalkertstr. 29) richtet bei diesem Anlaß das angelegentlichste Ersuchen an sämtliche Arbeitgeber auch des hiesigen Bezirks, die bei ihnen frei werdenden Stellen, für welche Kriegsinvaliden in Betracht kommen, entweder dem Unterzeichneten oder unmittelbar der Geschäftsstelle in Stuttgart anzuzeigen.

Den 21. Februar 1916. J. A.: Dejan Uhl.

Neuenbürg.

Am nächsten **Donnerstag den 24. Februar**, von 2—5 Uhr nachm., werden auf dem Rathaus im I. Stock

Eier und Reis

abgegeben. 1 Pfd. Reis kostet 50 Pfg. Die Abgabe der Eier geschieht zu 6 oder 10 oder 16 Stück, das Stück zu 15 Pfg.

Den 21. Februar 1916. Stadtschultheißenamt.
Stv. Knodel.

Rotes Kreuz Neuenbürg.

Königs Geburtstags-Sammlung.

Das Rote Kreuz in Württemberg glaubt, den Geburtstag unseres Königs nicht würdiger begehen zu können, als durch Entgegennahme besonderer Gaben für die gewaltigen und noch immer nicht abzufehenden Anforderungen, welche an die gesamte Kriegshilfe des Roten Kreuzes, vor allem in der Verwundeten- und Krankenpflege, gestellt werden. Diese Gaben werden zugleich ein Ausdruck des Dankes, der Liebe und der Verehrung sein für den König, auf den an solchem Tage Auge und Herz mit besonderer Wärme gerichtet sind. Wir sind der Meinung, daß unserem König durch solche Betätigung die edelste Freude bereitet wird, und werden daher von jetzt bis zum 29. Februar jedermann Gelegenheit bieten, durch eine Gabe zur **Königs Geburtstags-Sammlung** Zeugnis zu geben von der keine Erlahmung duldenden Opferwilligkeit für die großen Aufgaben der freiwillig helfenden Liebe unter dem Zeichen des Roten Kreuzes, zumal für unsere verwundeten und erkrankten Kämpfer.

Zur Entgegennahme von Spenden sind die bekannten Sammelstellen gewiß gerne bereit. Diese bitte ich um Einsendung der gesammelten Gaben an mich bis längstens 4. März unter der Bezeichnung „Königs Geburtstags-Sammlung 1916“. Dabei kann mein Postcheckkonto Nr. 5769 (Postcheckamt Stuttgart) bemüht werden.

Neuenbürg, 20. Februar 1916.

Der Bezirksvertreter: Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

Es wäre Gelegenheit geboten.

Geflügelfutter

und zwar Fleischsagerbäck mit Körnerfutter und Rüdenfutter zum Preis von 27—28 M den Zentner ab Bahnhof Neuenbürg zu beziehen. **Anmeldungen am Donnerstag den 24. Febr. im Gehilfenzimmer, I. Stock.**

Den 22. Februar 1916. Stadtschultheißenamt.
Stv. Knodel.

Kriegs-Atlas

38 Spezial-Karten
von sämtlichen Kriegs-
schauplätzen, mit Umschlag

80 Pfennig

Bei Sendungen nach außer-
halb 10 Pfennig Porto ::

Zu beziehen
durch die :: **Buchhandl. des Enztälers.**

Frische ungar. Land-Eier
Stück 18
Pfannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 70.

Lüchtige Person
zum Putzen von Küchengefäß
sofort gesucht.
Sanatorium Schwarzwaldheim, Schömberg.

Donnerstags-Freitag frische Schell- und Stockfische.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 70.

Portoverzeichnis für Schultheißenämter
empfiehlt die
Buchdruckerei des Enztälers.

R. Forstamt Liebenzell.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf auf dem Stock im schifflichen Ausfuhrreich
aus Staatswald Nord-Hochholz, Frohnwäsen, Breithardt, Löhdene, Nonnenweg, Kohlloch:

960 Fm. I.—III. Kl., 170 Fm. IV. und V. Kl.; 40 Fm. Abschnitte I. und II. Kl.

Bedingungslose Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen und Zehntelprozenten der Lospreise, wollen unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens **Donnerstag den 2. März**, nachmittags 2 Uhr, beim Forstamt eingereicht werden. Eröffnung der Gebote um 2 1/2 Uhr im „Hirsch“ in Liebenzell. Losverzeichnisse unentgeltlich von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstr. 15.

Langenbrand.

Montag den 28. Febr. d. J.

Biehmarkt

wogu einladet
Schultheißenamt.

Neuenbürg.
Frischgewässerte Stockfische
schön weiß
empfiehlt
Tel. 61. **Karl Mahler.**

Impf-Scheine
zur erstmaligen und Wieder-
Impfung

Impf-Listen
empfiehlt die
Buchdruckerei des Enztälers.